



Erfahrungsbericht

zum integrierten Auslandsstudium
an der Schumpeter School of Business and Economics,
Bergische Universität Wuppertal

Zur Person:

Name, Vorname:*	Sophie
* freiwillige Angabe	
E-Mail-Adresse (für Rückfragen):*	
* freiwillige Angabe	

Zum Studium:

Name der Gasthochschule:	Karl-Franzens-Universität
Ort der Gasthochschule: (Stadt, ggf. Bundesstaat, Land)	Graz, Steiermark, Österreich
Genauer Zeitraum: (von – bis)	15.09.2020 – 02.07.2021
Studiengang an der Bergischen Universität	Gesundheitsökonomie und -management
Semester im Ausland:	5. und 6. Studiensemester

0. Entscheidung für die Partnerhochschule

Mein ursprünglicher Plan war es, für das Wintersemester 2020/2021 ein Semester an einer anderen Universität zu verbringen. Zum Zeitpunkt meiner Bewerbung gab es die Corona-Pandemie noch nicht. Ich habe vorher schon einmal in Österreich Urlaub gemacht und mich dort in die Berge und die Natur verliebt. Österreich ist bekannt für sein gutes Bildungssystem. Da ich kein Französisch oder Spanisch spreche, haben mich die südlichen Länder nicht gereizt. Und einen Winter im verschneiten Österreich konnte ich mir sehr gut vorstellen. Obwohl es „nur“ Österreich ist, sind es dennoch 937km zwischen Wuppertal und Graz. Ich habe zugegebener Weise vorher noch nichts von Graz gehört, aber beim ersten Recherchieren hatte ich ein gutes Gefühl. Die Atmosphäre der Stadt und die Architektur haben mir gut gefallen. Mir persönlich war es wichtig, innerhalb meines Bachelors nochmal eine andere Universität in einem anderen Land kennenzulernen. In Hinblick auf die Corona-Pandemie bin ich ebenfalls erleichtert gewesen, da die Strecke Deutschland – Österreich immer gut zurücklegbar ist.

1. Vorbereitungsphase

An der Karl-Franzens-Universität läuft alles über Mobility Online, welches aus Wuppertal bereits bekannt war. Nach einer ersten Informationsmail konnte ich mich in ihrem Portal registrieren. Unter anderem musste man noch ein Bewerbungsformular ausfüllen und verschiedene Dokumente hochladen. Das waren: Foto, Lebenslauf, Notenauszug, Immatrikulationsbestätigung, Kopie vom Personalausweis und eine Sprachbestätigung. Wenn man dies alles hochgeladen hatte, erhielt man den Acceptance Letter der Hochschule. Wenn man diesen im Wuppertaler Mobility Online hochgeladen hat, wurde das Grant Agreement aufgesetzt, also der Erasmus-Vertrag.

Ich persönlich habe noch eine Auslandsreisekrankenversicherung abgeschlossen. Vom International Office der BUW wurde darauf hingewiesen, dass man sich um einen vollständigen Versicherungsschutz bemühen soll. Gerade in Hinblick auf die Corona-Pandemie habe ich mich damit sicherer gefühlt.

Die Karl-Franzens-Universität hat auch einen Deutsch-Intensivkurs angeboten, der für mich als Muttersprachlerin natürlich nicht in Frage kam. Da ich aber Vorlesungen auf Englisch hören wollte, habe ich im Sommersemester vor meiner Abreise am Sprachlehrinstitut einen Englischkurs belegt.

Es gibt eine gute ICE-Verbindung nach Graz, wo man nur einmal in Wien Meidling umsteigen muss. Außerdem gibt es noch Nachtzugverbindungen, die ich aufgrund der Pandemie leider nicht testen konnte. Wer lieber fliegen möchte, kann entweder Graz oder Wien als Flughafen ansteuern. Von Wien aus kann man ebenfalls günstig mit dem FlixBus nach Graz reisen.

Finanziell unterstützt wurde ich mit dem Erasmus-Stipendium. Ich habe das Erasmus-Stipendium automatisch erhalten, nachdem ich die Zusage für meinen Platz an der Karl-Franzens-Universität bekam. Für das Stipendium hat man verschiedene Dokumente benötigt,

welche fristgerecht einzureichen waren. Dazu zählt zum Beispiel das Learning Agreement und das Ablegen des OLS-Sprachtests. Das International Office aus Wuppertal unterstützt bei Fragen bezüglich des Ausfüllens und ist sonst immer gut erreichbar gewesen für mich. Zusätzlich habe ich das Kindergeld überwiesen bekommen und den Unterhalt von meinem Vater. Damit hatte ich monatlich genug Geld zur Verfügung, um meine Kosten zu decken.

2. Ankunftsphase

Meine Welcome Week startete damals Mitte September, sodass ich Anfang September nach Graz gereist bin. Da das Wetter im September noch sehr schön war und ich mit dem Auto angereist bin, haben wir einen Roadtrip mit Zelt durch Österreich gemacht. So habe ich vor Beginn meines Auslandssemesters das Land schon kennengelernt. Ich habe kurz vor der Abreise in Deutschland noch meinen Semesterbeitrag überwiesen und ein Foto für meinen Studentenausweis im Portal hochgeladen. Der Semesterbeitrag liegt ca. bei 20,20€. Pünktlich zu Beginn meiner Welcome Week konnte ich den Studentenausweis abholen.

Außerdem musste ich mich mit meiner neuen Adresse bei der Stadt Graz anmelden. Dies wurde auch in der Einführungswoche erklärt. Zusätzlich zur Meldung bei der Stadt muss man sich nämlich noch bei der Steiermark registrieren. Alle Formulare werden dafür zur Verfügung gestellt. Man hat in der ersten Woche genug Zeit, diese Behördengänge zu erledigen.

Zu Beginn meiner Zeit in Graz habe ich mir noch ein Fahrrad über willhaben.at gebraucht gekauft, weil man mit dem Fahrrad in der Stadt viel mobiler ist. Ehemalige Erasmus-Studenten verkaufen ihre Räder auch günstig in den Erasmus-Gruppen über die sozialen Medien. Außerdem besteht die Möglichkeit, sich ein TOP-Ticket zu kaufen, mit dem man die öffentlichen Verkehrsmittel für ein Semester in der Steiermark nutzen kann.

3. Unterkunft

Aufgrund der Corona-Pandemie war lange unklar, ob ich meine physische Mobilität überhaupt antreten kann. Ich habe zunächst nach Wohnheimen geschaut, mich dann aber doch für eine WG entschieden. Die Universität und das International Office in Graz stellen da eine große Linksammlung zur Verfügung. Auf Restplätze der Wohnheime wurde auch in E-Mails aufmerksam gemacht. Ich habe überwiegend über wg-gesucht.de recherchiert. Zu empfehlen ist es, nach möblierten Zimmern und nach Zimmern zur Untermiete zu schauen. Bei privaten WGs habe ich manchmal eine Absage bekommen, weil diese nicht in einem halben Jahr wieder suchen wollten. Viele meiner Freunde, die ebenfalls für ein Erasmus-Semester in Graz waren, wohnten auch in privaten WGs, weniger tatsächlich in Wohnheimen.

Ich habe meine WG dann nach zwei Wochen gefunden. Nach einem Skype-Gespräch kam dann glücklicherweise eine Zusage. Ich habe für ein Jahr in einer Fünfer-WG gewohnt in einem Jugendstil-Haus im Stadtteil Jakomini, in der Nähe des Augartens. Die Lage war wirklich gut, sodass ich innerhalb von zehn Minuten zu Fuß in der Stadt war.

4. Partnerhochschule

Die Karl-Franzens-Universität ist die zweitälteste Universität in Österreich und die größte Universität in der Steiermark. Gegründet wurde sie bereits am 1. Jänner 1585. Ein paar der Gebäude sind auch heute noch erhalten geblieben, wie das schöne Hauptgebäude. Die Uni Graz ist sehr breit aufgestellt und bietet unterschiedlichste Studiengänge mit Kursen auf Deutsch und Englisch an. Sie wirbt mit einer forschungsgeliteten Lehre und einer innovativen Forschung.

Auf dem Hauptcampus findet man neben den unterschiedlichen Fakultäten und Hörsälen auch die Bibliothek, deren Um- bzw. Neubau erst in diesem Jahr fertig gestellt wurde. Das Ausleihen oder Vorbestellen von Büchern war von der Pandemie nicht beeinträchtigt. Die Lernräume waren allerdings für eine Zeit geschlossen, bzw. haben später wieder mit Voranmeldung geöffnet. Im RESOWI-Gebäude findet man die Rechtswissenschaften, Sozialwissenschaften und die Wirtschaftswissenschaften. Dort wird auch der Großteil der Vorlesungen und Seminare aus diesen Fachbereichen gehalten. Aufgrund der Pandemie war ich leider nur in einem Zeitraum von drei Wochen für einzelne Veranstaltungen auf dem Campus. Das Angebot der Mensen habe ich dadurch ebenfalls wenig genutzt. Es gibt auf dem Campus kleinere Mensen und Cafeterien verteilt. Sonst findet man im Univiertel, welches fußläufig direkt angrenzt, auch eine große Auswahl an Essensmöglichkeiten. Das Angebot ist breit gefächert und man findet auch vegane und vegetarische Optionen. Die Kosten für ein Mittagessen sind in den Mensen etwas teurer als in Wuppertal. Außerdem hat die Universität ein großes Sportangebot zu bieten, die USI-Sportkurse sind sehr beliebt. Leider konnte aufgrund der Pandemie kein Kurs so stattfinden wie geplant. Ebenfalls gab es die Möglichkeit, einen Sprachkurs vom Sprachlehrinstitut zu belegen.



Links sieht man das Hauptgebäude der Universität. Rechts sieht man die Bibliothek, oben im Glaskasten befinden sich Lernräume.

5. Unterstützung von der Partnerhochschule

Die Kommunikation mit der Universität Graz und dem International Office habe ich durchwegs positiv erfahren. Aufgrund der Pandemie war der Kontakt zwar auf E-Mail-Verkehr größtenteils beschränkt, aber man hat immer zeitnah eine Rückmeldung bekommen. Über Restplätze im Wohnheim, Fristen und die Welcome Week wurde man per Mail informiert. Bezüglich der Zimmersuche bietet das International Office eine ausführliche Linksammlung auf ihrer Website zu Studentenwohnheimen, Privatwohnungen oder Wohngemeinschaften.

Trotz der Pandemie konnten wir Mitte September unsere Welcome Week in Präsenz erleben. Alle Erasmus-Studenten waren an drei Nachmittagen auf den Campus eingeladen. Wir wurden coronakonform auf zwei Hörsäle aufgeteilt und haben unter anderem die Portale vorgestellt bekommen und Informationen bezüglich der Meldung erhalten.

In Graz ist das Erasmus-Student-Network (ESN) sehr aktiv. Sie bieten auch ein Buddy-Programm an, bei dem ich selbst teilgenommen habe. Sie organisieren Spieleabende oder unternehmen kleinere Ausflüge. Wir konnten die Spieleabende leider nur über Zoom mitmachen, aber wenn es die Pandemie wieder erlaubt, sollen wieder mehr Veranstaltungen stattfinden. Ich war mit einer Italienerin und einer Deutschen in einer Buddy-Gruppe und ich habe weiterhin Kontakt zu ihnen. Wir haben gemeinsam mit zwei Grazer Studierenden kleine Ausflüge gemacht. Durch das Buddy Programm und die Welcome Week habe ich andere Studenten kennengelernt. Wir haben gemeinsam im Park gepicknickt oder kleine Wanderungen unternommen.

6. Belegte Kurse

Für die Kurswahl kann man sich bereits vorab mit Hilfe des Vorlesungsverzeichnisses informieren. Im Vorlesungsverzeichnis findet man alle wichtigen Informationen, wie z.B. die Kursbeschreibung, ECTS-Anzahl oder benötigte Voraussetzungen.

Außerdem hat jeder Erasmus-Student einen Academic Advisor, welcher auch das Learning Agreement unterschreibt. Bei Fragen bezüglich der Fächerwahl kann man sich immer an seinen Ansprechpartner wenden. In der Welcome Week wurde auch eine Academic Advising Session angeboten, bei dem speziell auf die Anmeldeverfahren der Fakultät eingegangen wurde. Da manche Kurse eine Teilnehmerbeschränkung hatten, musste man sich bei den Kursen online anmelden und einen Fixplatz erhalten. Ich habe für jede Veranstaltung einen Fixplatz bekommen.

Da ich Gesundheitsökonomie und -management studiere, habe ich nach Kursen gesucht, die meinen WiWi-Wahlpflichtbereich und die Grundlagenfächer abdecken könnten. Da die Universität Graz keinen Gesundheitsschwerpunkt hat, kann man sich keine Vertiefungen anrechnen lassen.

Ich habe meine Kurse so gewählt, dass ich mir das WiWi-Wahlpflichtfach und Grundzüge der Volkswirtschaftslehre 1 anrechnen lassen konnte. Außerdem habe ich Kurse ausgesucht, die

mich interessiert haben, wie z.B. „Gender Studies“, „Nachhaltige Entwicklung“ oder „Einführung in die Kulturwissenschaften“. Mir war es wichtig, auch in andere Bereiche einen Einblick zu gewinnen, die mein Studiengang nicht abdeckt. Und dies hat mir richtig Freude bereitet.

Ich möchte anmerken, dass meine Kurse alle im Uni@Home-Modus stattfanden. Die Professoren haben sich alle bemüht, die Kurse angenehm und interaktiv zu gestalten. Ich habe keinen Vergleich dazu, wie die Kurse in Präsenz abgehalten werden. Selbstverständlich hatte ich auch Kurse, wo nur Screencast hochgeladen wurden und es auch keine Live-Online-Vorlesung gab. Die Professoren haben zum Teil auch mit kommentierten Foliensätzen gearbeitet.

In „Grundlagen Marketing“ haben wir unter anderem internationale Gastvorträge gehört. Die Grundlagen-Fächer aus dem BWL-Studium an der Universität Graz sind meiner Meinung nach sehr anspruchsvoll und viel zeitintensiver als ihre 6 ECTS erst vermuten lassen. Sonst stimmten Zeitaufwand und Credits gut überein. Wobei man da beachten muss, inwieweit Online- und Präsenzstudium vergleichbar sind.

Meine Prüfungen habe ich alle daheim in Graz geschrieben. Die Universität arbeitet schon länger mit virtuellen Prüfungsräumen, wo die Prüfung in einem Computerraum am Campus geschrieben wird mit einer digitalen Software. Daher war es leicht, diese digitalen Prüfungsräume für eine Distanzklausur zur Verfügung zu stellen. Dies waren oft Multiple- oder Single-Choice Prüfungen. Moodle-Prüfungen habe ich ebenfalls kennengelernt.

Man unterscheidet an der KFU zwischen Vorlesungen (VO) und Vorlesungen mit Übungen (VU). Die VUs haben einen immanenten Prüfungscharakter, bei denen der Dozent das gesamte Prüfungs- und Bewertungsschema entscheidet. In meiner VU Makroökonomik hatten wir eine Zwischenklausur, eine Abschlussprüfung und vier Übungsblätter, die abgegeben und bewertet wurden. Andere Professoren arbeiten auch mit mündlicher Mitarbeit oder mündlichen Prüfungen. Ich empfehle, sich vorher über die Bewertungsschema zu informieren.

7. Leben im Gastland

Mich persönlich hat Graz von Anfang an verzaubert. Die historische Altstadt mit dem Schlossberg und dem Uhrturm als Highlight gehören zu meinen Lieblingsplätzen in Graz. Obwohl Graz die zweitgrößte Stadt in Österreich ist, hat es manchmal wirklich den Charakter eines Dorfes und man läuft immer mal wieder denselben Menschen über den Weg. Für mich hatte es genau die richtige Größe zum Leben und Studieren. Die Straßenbahn bzw. Bim fährt im Minutentakt und ist gut angebunden. Inhaber des TOP-Tickets bezahlen nichts und sonst zahlt man 2,50€ für ein Studenticket.

Internet hatte ich in meinem Mietvertrag inklusive. Aufgrund der Abschaffung der Roaming-Gebühren konnte ich ganz normal telefonieren und übers Handy ins Internet gehen. Da ich in Österreich das erste Mal allein gewohnt habe, habe ich keinen direkten Vergleich der Lebenshaltungskosten im Vergleich zu Deutschland. Im ersten Semester war das soziale und kulturelle Leben aufgrund der Pandemie noch eingeschränkt, sodass meine Ausgaben rund

um Lebensmittel am größten waren. Die Preise für Lebensmittel sind in Österreich etwas teurer als in Deutschland. Sonst sind die Preise aber ähnlich.

In Graz gibt es verschiedene Supermärkte. Am günstigsten sind Hofer (wie Aldi) und Lidl. Etwas mehr Auswahl bieten dann der Billa und Spar. Die Dichte an Supermärkten ist gut, ich habe von meiner Wohnung aus fußläufig allein drei Supermärkte erreicht. In Graz gibt es auch in fast jedem Supermarkt eine gute Auswahl an vegetarischen und veganen Produkten. Darüber hinaus gibt es auch einen Denms-Biomarkt und einen Unverpacktladen (Das Gramm) in der Stadt. Wem Regionalität wichtig ist, kann auch einen der vielen Bauernmärkte in Graz besuchen, die immer eine gute Auswahl haben.

Zum Bezahlen habe ich immer meine EC-Karte verwendet. Selbst die kleinsten Beträge kann man dort mit Karte zahlen. In Deutschland habe ich mir immer Bargeld abgehoben. Da ich keine Kreditkarte habe, hätte mich das Abheben mit der EC-Karte 5€ Gebühr gekostet, da es eine ausländische Bank ist. Ich habe alle Überweisungen mit meinem deutschen Bankkonto erledigt und habe kein österreichisches Konto benötigt.

In Graz gibt es sehr viele Restaurants und eine gute Auswahl, wo wirklich für jeden Geschmack etwas dabei ist. Sei es typisch österreichisch oder internationale Küche, vegan oder vegetarisch, Graz hat kulinarisch viel zu bieten. Lieferdienste entdeckt man in Graz auf den Fahrrädern, gerade im Lockdown haben wir dieses Angebot manchmal genutzt.

Kulturell hat die Stadt auch viel zu bieten. Zu meinen Lieblingsorten zählen definitiv das Kunsthaus und die Oper. Der Grazer Dom und das Mausoleum sind ebenfalls schön zu besichtigen. Das Schloss Eggenberg kann ich ebenfalls empfehlen. Darüber hinaus gibt es unterschiedliche Museen. Rund um das Univiertel finden sich verschiedene Bars und Clubs zum Fortgehen. Die Nachtgastronomie und die Clubs haben erst im Sommer wiedereröffnet, nachdem dies mit der Pandemie wieder vereinbar war. Vorher wurden auch die großen Parks von Studenten genutzt, um abends gemütlich mit Freunden ein Bier zu trinken.

Besonders im Sommer 2021, als das Reisen wieder möglich war, hat man in Graz auch die ersten Touristen wieder gesichtet. Und da wurde mir wieder einmal klar, dass ich ein Jahr in einer Stadt gewohnt habe, wo andere Urlaub machen. Und das allein spricht für sich. Der Schlossberg ist sehr weitläufig und man hat eine großartige Aussicht von oben. Auch die Mur, die Graz in zwei Hälften teilt, lädt zum Verweilen ein. Der Lendplatz hat viele Cafés und Bars in einer gemütlichen Atmosphäre zu bieten. Wem es dann doch etwas zu städtisch geworden ist, der war auch schnell im Grünen. Die Rettenbachklamm oder der Hilmteich sind gut mit den Bims erreichbar. Und sonst gibt es den Stadtpark, Volkspark, Augarten oder den Burggarten. Graz ist grün. Ich habe mich immer sehr wohl und sicher gefühlt in der Stadt, sei es Tag oder Nacht.

Wer gerne wandern möchte, muss nicht weit aus Graz fahren. Der grüne See ist ein beliebtes Ausflugsziel. Der Schöckl, der Hausberg in Graz, kann entweder zu Fuß erklommen werden oder mit einer Seilbahn besichtigt werden.

Wettertechnisch war es in Graz immer zwei bis drei Grad wärmer als in Wuppertal, der Winter war sehr mild und der Sommer wirklich warm. Oft geregnet hat es ebenfalls nicht.

Graz liegt sehr südlich in Österreich, bis nach Slowenien, Italien oder Tschechien ist es nicht weit. Dieses Privileg habe ich auch zum Ende meines Aufenthaltes noch nutzen können, vorher war mir das Reisen aufgrund der Pandemie noch zu unsicher bzw. war es nicht möglich.

Während meines Aufenthaltes in Graz habe ich in einer Lehrveranstaltung und mit anderen Erasmus-Studenten Englisch gesprochen. Sonst Deutsch, wobei die Österreicher viele verschiedene Dialekte sprechen. Als zweitgrößte Stadt zieht es viele Studenten aus ganz Österreich nach Graz. Den ein oder anderen Dialekt habe ich anfangs echt schwer verstanden, aber das legt sich mit der Zeit. Ich mag die Dialekte sehr gerne und habe auch das ein oder andere Wort in meinen Sprachgebrauch übernommen.

Mir hat mein Aufenthalt in Graz so gut gefallen, dass ich mich Anfang Januar 2021 dazu entschieden hatte, das Sommersemester auch noch in Österreich zu verbringen. Die Verlängerung habe ich mit den International Offices aus Graz und Wuppertal abklären müssen. Glücklicherweise war der Platz noch frei und ich konnte alle Dokumente für meine Verlängerung vorbereiten.



Links sieht man das Rathaus Graz und rechts den Blick auf den Schlossberg mit dem Uhrturm.



Der Grüne See und das Schloss Eggenberg sind beliebte Ausflugsziele.

8. Vor der Abreise

Das Transcript of Records kann man online herunterladen. Falls man dennoch ein Original benötigt, kann man dies im International Office in Graz abholen. Sonst muss man sich bei der Stadt Graz an seiner Wohnadresse wieder abmelden und die Anmeldebescheinigung von der Steiermark wieder abgeben. Nähere Informationen dazu werden aber auf der Seite des International Office sowie in Informationsmails veröffentlicht. Falls der Mietvertrag nicht automatisch ausläuft, muss man diesen noch fristgerecht kündigen. Ich empfehle auch, die Rückreise früh genug zu organisieren. Umso früher man zum Beispiel die Züge bucht, desto günstiger sind sie noch. Ich bin mit dem Zug zurückgefahren und habe einen Koffer vorab per Post nach Hause geschickt.

9. Fazit zum Aufenthalt

Ich bin sehr dankbar für meine Zeit in Graz und all die Erfahrungen, die ich dort machen durfte. In den zwei Semestern an der Karl-Franzens-Universität habe ich mich nicht nur in den wirtschaftlichen Fächern weiterbilden dürfen, sondern auch in Modulen, die nicht im engsten Sinne mit meinem Studiengang in Zusammenhang stehen. Ich habe zum Beispiel Module im Bereich Umweltökonomik, Nachhaltigkeit und Kulturwissenschaften belegt, die mich interessiert haben und so meinen Horizont ebenfalls erweitert haben.

Da ich nun bereits am Ende meines Bachelor-Studiums stehe, stellt sich die Frage, wie es danach weitergehen könnte. Mein Aufenthalt in Graz hat mich bezüglich meiner beruflichen Entscheidung weitergebracht, in der Hinsicht, dass ich viel selbstbewusster auftrete und mir selbst auch viel mehr zutraue. Nun ist der Gedanke nicht mehr abwegig, für ein Praktikum in eine andere Stadt zu ziehen oder gar für meine Arbeit.

Inmitten einer Pandemie in ein fremdes Land zu ziehen, 937km von daheim entfernt, war für mich anfangs weit aus meiner Komfortzone heraus. Ich bin dennoch sehr glücklich darüber, diesen Schritt gewagt zu haben, denn persönlich habe ich wohl am meisten aus diesem Jahr für mich mitgenommen. Zum einen habe ich gelernt, mich in einem unbekanntem Rahmen zu organisieren. Durch das Wohnen in der WG und den Auszug von Zuhause bin ich ebenfalls viel selbstständiger geworden. Graz ist eine Studentenstadt und was mich am meisten geprägt hat, sind die lieben Menschen dort. Ich bin viel offener geworden und mir fällt es nun leichter, auf Menschen zuzugehen. Aus Mitbewohnern sind Freunde geworden und gerade im Lockdown im November 2020 waren sie mein großer Halt.

Ich muss immer noch schmunzeln, wenn ich daran denke, dass ich im September 2020 in dieser Stadt bei „Null“ gestartet bin und der Abschied nun so schwerfiel, weil ich so viele großartige Erfahrungen in Graz machen durfte und besondere Freundschaften entstanden sind. Diese Zeit möchte ich nicht mehr missen.

Die Universität Graz als Partnerhochschule habe ich größtenteils in der virtuellen Lehre kennengelernt. Mit der Art, wie die Online-Vorlesungen abgehalten wurden, bin ich überwiegend zufrieden. Die Prüfungen wurden alle online geschrieben, von Zuhause aus. Die Prüfungsformate werden schon länger an die Onlinesituation angepasst. Die Kommunikation zu den Lehrpersonen war gut. Der Kontakt zu Mitstudierenden war in vielen Kursen leider nicht gegeben, aber dies war der Pandemie geschuldet und lag nicht an der Universität.

Die Kurswahl von meinen Erasmus-Freunden und mir haben sich zum Teil überschritten, sodass man sich zumindest untereinander über die Fächer austauschen konnte. Ich habe auch eine Veranstaltung belegt, in der wir in Partnerarbeit verschiedene Studien bearbeitet haben. Wie groß die Zusammenarbeit mit einheimischen Studierenden oder anderen Gaststudierenden ist, hängt maßgeblich davon ab, welche Kurse man wählt.

Wenn ich meinen Aufenthalt in einem Satz zusammenfassen würde, wäre es folgender: Eine ereignisreiche und wunderschöne Zeit, mit Menschen, die mir ans Herz gewachsen sind, in der ich mich persönlich weiterentwickeln durfte.

Ich möchte mich von Herzen bei allen Personen bedanken, die an meinem Auslandsaufenthalt mitgewirkt haben und mir dieses Jahr überhaupt erst ermöglicht haben.

